

Künstler, Gaukler und Handwerker belagern die Burg

Frauenstein zieht mit vielfältigem Programm Gäste an

VON ANDREA TRÂN

Frauenstein. Ein Wochenende voller Kunst, Kultur und traditionellem Handwerk hat zahlreiche Gäste auf den Hof des Frauensteiner Schlosses und zur Burgruine gezogen. Eingeladen wurde zum 10. traditionellen Kunst- und Handwerkermarkt und zum 4. Jugendkunstsymposium. Erstmals gehörte zum Wochenendprogramm auch ein zünftiges Mittelalterspektakel.

So vielfältig wie es das Programm verspricht, so vielgestaltig war das Treiben in und um Schloss und Burgruine. Vom Lichtelmacher und Messerwerfer über zwölf junge Leute, die an Holz, Sandstein und Gips ihre Kreativität unter Beweis stellten, bis zu mittelalterlicher Musik, Bogenschützen und Körbeflechtern reichte die Bandbreite.

Am Samstagabend war der Schlosshof zum wildburgischen Konzert in sanftem Kerzenlicht getaucht und gab der Veranstaltung ein eigenes Flair. Die Angebote am Sonntag zum Handwerkermarkt, bei dem vor allem Traditionen aus dem Erzgebirge im Mittelpunkt standen, verführten die Besucher zum Schauen, Staunen, Lachen, Mitmachen und Kaufen. Die Dame am Spinnrad bekam von ihrer Ar-

beit ganz gelbe Finger, weil die Wolle mit Kurkuma gefärbt war. Der Drechsler Reiner Stöckel war meist von Besuchern umringt. Jeder wollte sehen, wie die lustigen Holzwürmchen entstehen oder die drolligen Minikreisel bei laufender Maschine selbst anmalen.

Als ein spanisches Lied mit mittelalterlichem Hauch erklang, klapperten daneben die Glöckchen am Fußgelenk eines Musikers, etwas entfernt wurde die Trommel geschlagen und tschechisch gesungen. Die Händlerin eines Kramladens war durchaus nicht die Einzige, der die flotten Klänge in die Beine gingen. Irene Maier aus Chemnitz war bei Bekannten zu Gast und freute sich über Tücher, Ledertäschchen, Samtjäckchen, Kräuter, Tees, Schmuck und Holzknöpfe, die feilgeboten wurden: „Ach, man bräuchte etwas mehr Geld, um hier richtig zuschlagen zu können“, meinte sie.

Eine Frau, offensichtlich dem Mittelalter entflocht, stand mit ihrem langen Gewand – die Ärmel mit Bändchen zusammengehalten und den Rock gerafft – und amüsierte die Zuschauer mit Geschichten über die mittelalterlichen Sitten. Mit wehendem Tuch im Haar und einem Häubchen auf dem Kopf fuchtelte sie den Gästen mit riesi-



Zum Jugendkunstsymposium in Frauenstein versuchte sich Susan Olbrich (links) an einer Steinskulptur. Ronny Jentzsch aus Dresden schuf ein Burgfräulein.

–FOTO: FOTO: ECKARDT MILDNER

gen Messern vor dem Gesicht herum und erläuterte die aus heutiger Sicht eigenwilligen Tischsitten. Dass die Speisen damals heftig gewürzt gewesen seien, um die fehlende Frische zu überdecken, hielt sie indes für ein Gericht.

Junge Künstler zeigen Talent

Ein Höhepunkt des bunten Treibens war ohne Zweifel das Jugendkunstsymposium, für dessen Organisation der Frauensteiner Kulturverein und die Kulturjugendherberge verantwortlich zeichneten. Zwölf junge Leute aus Deutschland und Tschechien lebten ihre Gedan-

ken und Gefühle zum Thema „Unser lieben Frauen“ aus. Der Frauensteiner Künstler Carsten Gille betreute die Akteure. „Ich brauchte kaum künstlerische Hilfe zu geben, eher schon technische Unterstützung. So verstehe ich mich momentan eher als Hausmeister, der die Materialien heranschafft“, ging er auf das Talent der jungen Leute ein. Bei der überlebensgroßen Nana, einer Skulptur nach dem Vorbild der Künstlerin Niki de Saint Phalle, war das auch erforderlich. Ein Lattengerüst, Drahtnetz und Bauschaum waren nötig, um die üppige Figur mit einem Hauch Extravaganz verspiel-

ter Weiblichkeit zu schaffen. Erstaunlich fand Gille, wie die Jugendlichen schnell zueinander fanden und kaum Verständigungsprobleme hatten. Jugendherbergsleiterin Elke Diemel wird vom Symposium profitieren, werden doch einige der Skulpturen die Herberge zieren. „Es ist interessant zu beobachten, wie sie entstehen“, sagte sie. Martin Duba aus Tschechien hatte ein beeindruckendes Gesicht geschaffen. Es verdeutlicht, dass zwei Seelen in einer Person leben. Die 17-jährige Susan Olbrich versuchte sich erstmals in der Bildhauerei, eigentlich malt sie. „Die Idee kam mit dem Stein.“